Rheder Volkszeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: Th. Parras. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 119 | Sonntag, den 29. April | Jahrgang 1928

Der zielarme Sozialismus.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat einen Wahlaufruf erlassen, in dem nur in zwei Sätzen an die Ziele des Sozialismus erinnert wird. Das beweist schon hinlänglich, wie wenig die sozialdemokratische Führung selbst an die Sozialisierung unserer Wirtschaft zu glauben vermag. Wir lesen:

1. **„Gebraucht, werktätige Massen, eure politische Macht und ihr werdet zur Befreiung vom Besitzprivileg in der Politik die Befreiung vom Besitzprivileg in der Wirtschaft erringen."**
2. **Schutz der Republik, Durchsetzung der vollen Demokratie und durch die Demokratie Verwirklichung des Sozialismus; das ist das Endziel unseres Kampfes."**

Das ist Alles! Es ist wenig und doch viel! Wenig deshalb, weil nirgends ein Weg angegeben ist, wie die Sozialisierung der Gesellschaft erfolgen soll und viel um deswillen, weil die sozialdemokratische Parteileitung in der Republik und Demokratie nicht das Endziel ihres politischen Strebens sieht, sondern nach wie vor an der Beseitigung des Privateigentums und der Vergesellschaftung der Produktionsmittel grundsätzlich festhält.

Wir nehmen derartige Zukunftsmusik deshalb nicht allzu ernst, weil der heutige Sozialismus weder den Mut noch die Kraft hat, den Sozialismus praktisch durchführen zu können. Die Erfahrungen in Rußland sowohl wie jene, die wir mit den Kriegswirtschaftsstellen in Deutschland und sonstigen öffentlichen Betrieben gemacht haben, sprechen für die Erhaltung des Privateigentums, der privaten Initiative im Wirtschaftsleben und gegen die sozialistischen Pläne und Zielsetzungen. Die deutsche Wirtschaft ist zudem weltwirtschaftlich so stark verankert, daß eine Sozialisierung selbst nur der Großbetriebe einer Mattsetzung der deutschen Wirtschaftskraft gleichkommen würde. Die Arbeitslosigkeit müßte gewaltig anwachsen und die Arbeiterschaft hätte in erster Linie die Zeche zu bezahlen. Der Weg, den der Sozialismus wirtschaftspolitisch zu zeigen vermag, führt deshalb nicht aufwärts, sondern erst recht ins Elend hinein. Der Sozialismus ist mit seinen Kräften unfähig, eine neue und bessere Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu schaffen und auf die Dauer aufrechtzuerhalten. Deshalb verzichtet der denkende Teil der deutschen Arbeiterschaft auf wirtschaftspolitische Experimente, deren Ausgang mindestens höchst unsicher ist; er arbeitet vielmehr planmäßig am sozialen Ausbau der Republik mit und kämpft für die politische, wirtschaftliche und soziale Gleichberechtigung des schaffenden Volkes. Dieser Weg führt den Arbeiterstand aufwärts und vorwärts!

Hackenbergs Trennung von den Deutschnationalen.

Rektor Hackenberg, der bekanntlich seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei vollzogen hat, hat sich in einer Zuschrift an die „Germania" zu den Bemerkungen der Deutschnationalen Pressestelle über ihn geäußert. Er weist die Darstellung zurück, daß die Aufstellung der deutschnationalen Landesliste die Ursache zu seinem Austritt gewesen sei. Grundsätzliche Bedenken politischer oder konfessioneller Art seien schon lange vor der jetzigen Wahlvorbereitung vorhanden gewesen und hätten schon früher seinen Austritt aus der Fraktion und der Partei mehr als einmal in greifbare Nähe gerückt. Die Vorgänge aus der letzten Zeit, z. B. der Widerstreit gegen seine Bemühungen um Gleichstellung der Katholiken in der Deutschnationalen Volkspartei und die Stellung des Reichskatholikenausschusses seien für ihn keine Ueberraschung gewesen. Seine grundsätzlichen Bedenken politischer und konfessioneller Art erklärten sich nur aus der Zielsetzung der gesamten deutschnationalen Politik — Staat und Volksgemeinschaft, Wirtschaft und soziale Frage — nicht zuletzt aber aus ihrer Einstellung zu den katholischen Belangen (!) und denen, die dieselben mit Ernst vertreten. Nur so sei auch seine Austrittserklärung zu verstehen, in der es wörtlich heißt:

„Da ich die Politik der Deutschnationalen Volkspartei, insbesondere ihre Einstellung zum Staat, zu den sozialen Fragen und zu den katholischen Belangen nicht mehr zu vertreten vermag, lehne ich die mir angebotene Kandidatur auf der Landtagsliste des Wahlkreises Berlin sowie die auf der Landesliste der Deutschnationalen Volkspartei ab, lege meinen Vorsitz im deutschnationalen Katholikenausschuß Groß-Berlin nieder und erkläre hiermit meinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei."

Was die Spatzen von den Dächern pfeiffen, gibt hier ein bisheriger deutschnationaler Landtagsabgeordneter offen zu. Und andere deutschnationale Katholiken wie beispielsweise Professor Martin Spahn können sich noch so sehr dafür stark machen, daß die Deutschnationale Volkspartei die Interessen der Katholiken genau so wie die Interessen anderer Kreise verträte, immer wieder kann nachgewiesen werden, daß das nicht der Fall ist. Mag nun die Zuschrift Hackenbergs an die „Germania" die wahren Gründe für seinen Austritt aus der Partei wiedergeben oder nicht, in dem Punkte ist ihm ganz bestimmt zu glauben, daß seine Bemühungen um Gleichstellung der Katholiken in der Deutschnationalen Partei keinen Erfolg gehabt haben. Das bestreitet denn auch eine Erklärung der Deutschnationalen Pressestelle nicht, die sich gegen Hackenbergs Begründung seiner Aufsehen erregenden Trennung von den Deutschnationalen wendet. Kein Wort verliert sie gegen jenes Argument. Sie bemüht sich nur, Hackenbergs Erklärung in der „Germania" dadurch zu entkräften, daß sie seinen Austritt aus der Partei als Folge gekränkten Ehrgeizes hinstellt. Wenn nicht die ihm angebotene Stelle auf der Kandidatenliste, die Hackenberg, wie er zugebe, für durchaus sicher hielt, der Grund seines Austritts sei, dann bleibe sein wochenlanges Drängen um eine Rückversicherung auf der Länderliste völlig unverständlich. Weiter heißt es in der deutschnationalen Entgegnung:

„Ebenso unverständlich ist es, daß Herr Rektor Hackenberg seine Bedenken erst nach der Festsetzung der Landesliste ausgesprochen hat. Die von ihm angedeuteten bezogen sich ausnahmslos auf den Platz, aber nicht auf die Sache selbst. Er war ja, wie wir schon feststellten, bereit, in öffentlichen Wahlversammlungen für die Sache einzutreten, gegen die er heute angeblich Bedenken hat. Er hatte noch für den 24. April ein Referat in Wilmersdorf zugesagt, ebenso am 12. April sich für eine Reihe von Vorträgen im Wahlkampf auf deutschnationaler Seite in katholischen Gegenden verpflichtet. Herr Hackenberg versucht, sein eigentümliches Verhalten noch durch Hinzufügung einer Drohung zu rechtfertigen. Wenn er sich dabei vielleicht auch in den Augen der „Germania" empfiehlt, so liegt darin gleichzeitig die Bestätigung unserer Auffassung, daß Gründe persönlichen Ehrgeizes von Herrn Rektor Hackenberg als grundsätzliche Bedenken existiert worden sind. Grundsätzliche Bedenken, wie sie Herr Rektor Hackenberg zu haben behauptet, sind nicht so kurzfristig."

Da Hackenberg seine Zuschrift an die „Germania" mit der Bemerkung geschlossen hat, daß er, sollten noch weitere Entstellungen von interessierter Seite vorbereitet werden, an der Hand von Vorkommnissen und Tatsachen notgedrungen eine noch deutlichere Sprache reden werde, darf man wohl warten, daß er seine Angaben nunmehr noch im einzelnen erhärten wird.

Die „Bremen"-Flieger in Washington.

Die Abfahrt von New-York.

:: **Newyork**, 27. April. Obwohl man die „Bremen"-Flieger durch einen Hintereingang in den Pennsylvania-Bahnhof brachte, wurden sie von Hunderten von Wartenden sofort umdrängt, bejubelt und auf kurze Zeit von einander getrennt. Allerwärts leuchteten Blitzlichter der Photographen auf. Die „Bremen"-Flieger lächelten der Menge durch ein Fenster des Zimmers des Stationsvorstehers, wo sie die Abfahrt des Zuges abwarteten, zu. Unterdes wuchs die begeisterte Menschenmenge derart an, daß Polizeireserven alarmiert werden mußten. Die Abfahrt des Zuges mit den „Bremen"-Fliegern nach Washington erfolgte 5,01 Uhr.

*

Begeisterter Empfang in Washington

)(**Newyork**, 28. April. Die Ozeanflieger sind gestern abend um 10 Uhr in Washington eingetroffen. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen, die Ankunft geheimzuhalten, hatte sich doch am Newyorker Bahnhof eine große Menschenmenge angesammelt, die von der Polizei nur mit allergrößter Anstrengung zurückgehalten werden konnte. Laute und anhaltende Jubelrufe begleiteten die Flieger, wo sie sich nur sehen ließen. Der Besuch in Washington wird ganz inoffiziellen Charakter haben. Die Flieger werden lediglich einen Kranz am Grabe Bennetts niederlegen und dann die Ankunft des Ford-Flugzeuges unter Führung Balchens erwarten. Balchen hofft, um 11 Uhr vormittags in Washington einzutreffen. Die Ozeanflieger werden dann mit Balchen nach Newyork zurückfliegen. Ihre Ankunft wird gegen 2 Uhr erwartet.

:: **Washington**, 28. April. Das Unglück im Glück, das die Bremenflieger seit ihrem Abflug aus Irland verfolgt, blieb ihnen auch heute treu, es machte ihnen durch den gegen mittag einsetzenden schweren Orkan und Wolkenbruch den Flug hierher unmöglich. So konnten sie auch nicht der Beisetzung Bennetts beiwohnen. Trotz der großen Strapazen der letzten Tage ließen es sich die Flieger aber nicht nehmen, mit der Bahn herbeizueilen, um morgen früh dem Grabe Bennetts einen Besuch abzustatten. Die Flieger trafen, von Herta Junkers begleitet, heute abend 10 Uhr auf dem Bahnhof von Washington ein. Von einem offiziellen Empfange wurde auf ihren eigenen Wunsch abgesehen wegen der Natur ihrer Herreise, die lediglich dem so jäh verstorbenen Kameraden gilt. Die Flieger wurden bei ihrer Ankunft von dem deutschen Botschaftsrat Dr. Kiep und mehreren Armeeoffizieren begrüßt, die sie nach dem Flugplatz Bollingfield geleiteten, wo sie heute noch bleiben werden, um morgen früh nach Arlington zu fahren und dann sofort mit einem Armeeflugzeug den Rückflug nach Newyork anzutreten. Obwohl die Ankunftszeit der Flieger der Allgemeinheit erst nach 9 Uhr bekannt wurde und obwohl große Regenmassen durch die sturmgepeitschten Straßentrieben, hatte sich doch eine große Menschenmenge auf dem Bahnhof versammelt, die die Flieger begeistert begrüßte Hünefeld teilte dem Vertreter des WTB mit, daß es den deutschen Fliegern ein Herzensbedürfnis gewesen sei, dem tapferen Kameraden, der sie von Greenly Island hatte abholen wollen und der unterwegs einer tückischen Krankheit zum Opfer gefallen war, einen letzten Gruß zuzurufen. Hünefeld teilte dem Vertreter des WTB weiter mit, die Flieger würden am Mittwoch zur offiziellen Vorstellung und einem Empfang beim Präsidenten Coolidge nach Washington zurückkehren und würden sich dann, nachdem sie noch an einer Feier, veranstaltet von den Deutsch-Amerikanern in Newyork, teilgenommen haben, schlüssig werden, ob sie darauf zu ihrem Flugzeug „Bremen" zurückfliegen oder zuerst noch einige der zahlreichen Einladungen aus dem Mittelwesten Amerikas Folge leisten wollen.

*

Die Ueberführung der Leiche Bennetts.

)(**Newyork**, 27. April. Die Leiche des Fliegers Bennett wurde bei der Ankunft am Newyorker Zentralbahnhof mit allen militärischen und zivilen Ehren empfangen und auf einem Protzenwagen nach der Waffenhalle gebracht. Der stellvertretende deutsche Generalkonsul Heuser und der irische Handelskommissar Lindsay Crawford drückten der Familie des Verstorbenen ihr Beileid aus. Im Trauergefolge fuhren Vertreter des Bürgermeisters und der stellvertretende Generalkonsul Heuser mit, als die Leiche aus der Waffenhalle nach dem Bahnhof zur Ueberführung nach Washington gebracht wurde. Bennett wird in seiner Marineuniform bestattet werden. Die Beisetzung Bennetts erfolgte heute nachmittag auf dem Friedhof Arlington mit großer Feierlichkeit. Unter der Trauergemeinde befanden sich viele hochstehende Persönlichkeiten. Die Witwe Bennetts hatte in dem Privatautomobil des Präsidenten Coolidge Platz genommen.

*

Glückwunsch amerikanischer Kriegsteilnehmer.

:: **Greenfield** (Massachusetts), 28. April. Von der Jahresversammlung des 104 Massachusetts-Infanterieregimentes sandten die 1500 Teilnehmer den deutschen Ozeanfliegern den nachfolgenden Glückwunsch: „Vor zehn Jahren standen wir den deutschen Truppen im blutigen Kampfe auf den Feldern Frankreichs gegenüber. Heute abend entbieten wir unseren wärmsten Glückwunsch den tapferen deutschen und irischen Fliegern, die den Atlantik im Ost-West-Flug überwunden haben. Die Erinnerungen des Krieges sind vergessen in unserer tiefen Bewunderung ihres unbeugsamen Mutes."

*

Eine Kundgebung des Newyorker Bürgermeisters.

:: **Newyork**, 28. April. Aus Anlaß des heute für die ersten Nachmittagsstunden erwarteten Eintreffens der „Bremen"-Flieger erließ Bürgermeister Walker eine Kundgebung in der es heißt, das sei das Vorrecht Newyorks, die erste Stadt zu sein, die den „Bremen"-Fliegern, die den Weltrekord der Ueberquerung des Ozeans in ostwestlicher Richtung aufgestellt haben, den ersten Willkommensgruß entbiete. Er ersuche die gesamte Bevölkerung von Newyork, an der Gestaltung des Empfanges, welcher des Großtat der drei tapferen Männer gebühre, mitzuwirken. Die Flaggen Deutschlands und des irischen Freistaates wehten heute von der Stadthalle zu Ehren der beiden Nationen, deren Söhne die beiden Flieger seien und die Bürgerschaft möge diese Flaggen gleichfalls zum Zeichen der Bewunderung entfalten. Der Empfang dieser Männer, die zum Nutzen der Wissenschaft so viel gewagt hätten und deren Erfolg die Freundschaft zwischen ihren Ländern und Amerika gestärkt habe, möge der Gastfreundschaft, für die Newyork berühmt sei, Ehre machen.

Zersplitterte Splitter.

Austritt aus der Volksrechtspartei.

:: **Dresden**, 26. April. Der Reichsbund für Aufbau und Aufwertung e. V., Dresden, hat heute der Volksrechtspartei folgendes mitgeteilt:

„Hierdurch beehren wir uns, Ihnen mitzuteilen, daß wir laut Vorstandsbeschluß vom 24. 4. 28 den Austritt aus der Volksrechtspartei mit sofortiger Wirkung beschlossen haben und die von uns an bevorzugter Stelle stehenden 5 Herren unseres Verbandes von Ihrer Kandidatenliste zurückziehen".

Als Grund wird angegeben, daß die Volksrechtspartei ausschließlich höhere Beamte, nicht aber wirklich durch die Inflation Geschädigte in ihrer Führerschaft voranstelle.

Rote Beflaggung des Rathauses in Chemnitz.

× **Chemnitz**, 28. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung beschlossen die Kommunisten und Sozialdemokraten mit einer Stimme Mehrheit, daß am 1. Mai das Chemnitzer Rathaus und die städtischen Gebäude rot zu beflaggen seien. In der Gemeindeverordnetensitzung in Auerswalde wurde ebenfalls mit kommunistisch-sozialdemokratischer Mehrheit beschlossen, das Rathaus rot zu beflaggen. Gleichzeitig wurden die Anschaffungskosten einer neuen roten Fahne bewilligt. (Wie halten diese Leute es denn eigentlich mit den Reichsfarben, für die sie sonst zu schwärmen angeben?)

Die Mission des Zentrums.

Wahlgedanken.

Von

Reichsminister a. D. Dr. Bell.

Durch die deutschen Lande dringt der Heroldsruf zur Sammlung zu den Fahnen! Rund 42 Millionen deutscher Wähler und Wählerinnen, sind berufen zur Ausübung ihrer Staatshoheitsrechte. Nicht Thronsessel, nicht Purpur und Hermelin, nicht Zepter und Krone, sind die Symbole und äußeren Zeichen der Staatshoheit, der Ausübung der Souveränität. Im neuen deutschen Volksstaat, in der demokratischen und sozialen Republik, gestaltet sich der Herrscherwille schlichter und einfacher. Stimmzettel und Wahlurne sind die Machtmittel. Des Wählers Federstrich auf den weißen und blaßroten Stimmzettel entscheidet über unsere Zukunft. Ob unsere Schicksalssterne leuchten oder verblassen, ist in des Wählers Hand gelegt. Form und Ausgestaltung unserer Außenpolitik, Richtung und Ziel unserer Innenpolitik, Gedeih oder Verderb von Staat und Wirtschaft, Recht und Kultur: darum gehts, das steht auf dem Spiel!

So wandelt sich höchstes Souveränitätsrecht des deutschen Volkes in Staatsbürgerpflicht, von nicht zu überbietendem Ausmaß. Deutscher Wähler, deutsche Wählerin, sei dessen eingedenk: Staatsbürger sein, das heißt, ein Kämpfer sein! Nur Kampf ums Recht bringt vorwärts. Staatsverantwortung und Sittengebot sind Umpräger von Wahlrecht zur Wahlpflicht. Kategorisches Pflichtgebot: „Du sollst wählen!", appelliert an jedes deutschen Wählers Ehre und Nationalbewußtsein. Machtvollem Apell an die Gewissenspflicht muß allseitiges Echo antworten: „Ich will wählen!" Beladen mit ungeheurer Verantwortung bleibt, wer am vorletzten Maiensonntag durch unsinnige Wahlenthaltung sich selbst als unwürdig ausschließt aus der Volkssouveränität. Ihr alle aber deutsche Volksgenossen, die ihr entschlossen seid, unabweisbare Wehrpflicht gewissenhaft zu erfüllen, prüfet sorgsam, wohin der Federstrich sich richten soll auf dem Wahlzettel. Nicht Verheißungen der Parteien, nicht Versprechungen der Kandidaten, die in reicher Auswahl auf den Wahlzetteln sich präsentieren, dürfen den Ausschlag geben. An ihren Früchten sollt ihr erkennen den Wert der Parteien. Selbstloser Dienst an Volk und Vaterland, opferkräftige Aufbauarbeit, gemeinnütziges und von wurzelechtem Sozialgeist getragenes Wirken für den Staatsgedanken in allen Volksschichten, wahre Erfolgsleistungen für Kultur und Wirtschaft: das ist gerechter Maßstab für Beurteilung der Parteien. Darin allein liegt Gewähr und Bürgschaft, daß ihren Worten die Taten folgen.

Durchdrungen von diesen entscheidenden Grundgedanken, tritt die Zentrumspartei vor die deutschen Wähler. Im vollen Bewußtsein ihrer großen Verantwortung vor Volk und Staat. Aber zugleich getragen von der erhebenden Ueberzeugung restloser Pflichterfüllung. Ruhmvolle Geschichte der Verwirklichung ihres Programms, allzeit getreue Wahrung der Tradition ihrer Gründe, politische und parlamentarische Leistungen von ragender historischer Bedeutung rechtfertigen das Gesamtzeugnis, daß sie den großen Befähigungsnachweis erbracht hat für staatserhaltende und staatsfestigende Politik.

In den vier furchtbaren Kriegsjahren hat die Zentrumspartei, wie in der Vorkriegszeit, ihre volle Pflicht und Schuldigkeit erfüllt, sich opferwillig hingegeben dem Vaterlandsdienst, der Gemeinschaftsarbeit in Front und Heimat. Was sie dann nach dem Zusammenbruch in den hinter uns liegenden neun Jahren leistete zur Erhaltung der von außen und innen schwer bedrohten Reichseinheit, zur Errettung des deutschen Volkes vor dem Untergang, zur allmählichen Wiedergesundung aus den Schrecknissen des verlorenen Weltkrieges mit allen seinen verheerenden Auswirkungen durch Besatzungen und Reparationsleistungen, Ruhrkampf und Inflation, das steht mit unauslöschlichen Lettern eingetragen in der Weltgeschichte. In dieser schicksalsschweren Zeit hat das Zentrum seine vaterländische Mission, jegliche Parteirücksichten opfernd dem großen Wahlganzen, klar erkannt und ausgefüllt. In der Entscheidungsstunde damals, als es sich handelte um Sein und Nichtsein unseres Volks und Vaterlands, hat das Zentrum in opferbereitem Märtyrerdienst die Feuerprobe bestanden. In bittersten seelischen Kämpfen, ungeachtet aller zu erwartenden Verkennungen und Anfeindungen, hat es mit starker Entschlußkraft sich durchgedrungen zu dem, was es seinen Volksgenossen nach ehrlicher Gewissensüberzeugung schuldig war, und was es vor der Geschichte zu verantworten hatte. Vor der Parteienhaß und Gunst ließ es sich nicht verwirren. Darum schwankt auch sein Charakterbild nicht in der Geschichte. In ununterbrochener Folge, wie keine andere Partei, hat es die undankbaren und unpopulären Regierungslasten auf sich genommen. Diese verantwortungsvolle, aber auch dauernd verdienstreiche Vaterlandsarbeit des Zentrums, ein Ausfluß seiner traditionellen christlichen und deutschen Grundeinstellung, verknüpft sich innig mit den Gesamtproblemen und Erfolgleistungen der Befreiungspolitik und des wirtschaftlichen und finanziellen, nationalen, wie staatsbürgerlichen, sozialen wie sittlichen und kulturellen Wiederaufbaus. Der ebenso besonnenen und umsichtigen, wie zielklaren und energischen Außenpolitik des Zentrums, gerichtet auf freundliche Gemeinschaftsarbeit der Nationen und Verständigung, haben sich nach und nach auch andere ihr vordem entgegenge-

Üppigen Blumenflor
u. kräft. Gedeihen der Pflanzen bewirkt mein Blumendünger. Preis M. —.50.
Drogerie Bruns. Nordstr. 22.

Stärkende Frankenweine
Samos, Tarragona usw. erhalten Sie
ge das großen Umes in diesen Weinen
staunend niedrigen
isen in der
Drogerie Bruns,
dstr. 22, Fernr. 2113

Brautpaar
2 sehr schöne große
Zimmer, parterre, in
trocknem Neubau, mit
llen Bequemlichkeiten
fort zu vermieten.
Offerten u. B 2654
n die Geschäftsstelle
häftsstelle ds. Bl.

Heizwärmer
aus Gummi
allen Größen und
Preislagen
Drogerie Bruns
Nordstraße 22.

Ein gut erhaltener
Küchenherd
tig abzugeben.
Näheres Franzstr. 3.
d. Nähe d. Bahnh.)

HONIG
ant. rein Bienen-
üten-, Schleuder-Ho-
fst. Qual. 10 Pfd.-
mer M. 10,70 5 Pfd.-
mer Mk. 6.20, Nachn.
mehr. Lehrer a. D.
ndsack, Hude 60 i. O'd
ein. Monat 960
chbestell. Rücknahme
Nich gefallen.

Küchenschrank
t erhalt. preisw.
zugeben.
Neustr. 17.

alle Parteien anschließen müssen. Diesen außenpolitischen Kurs wird das Zentrum, unbeirrt durch manche herben Enttäuschungen und zeitweilige Rückschläge, mit kraftvoller Energie auch in Zukunft steuern, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß jeder andere Weg Inland und Ausland in den Abgrund führt und Weltfrieden wie Völkerverständigung vereitelt. Dabei leitet uns der Grundgedanke, daß für ersprießliche Außenpolitik sicherste Gewähr liegt in solider und stabiler Innenpolitik. Dieser klaren Erwägungen folgend, stellen wir uns schützend vor das Reichsgrundgesetz, die Weimarer Verfassung, der wie in schwierigster Volksnot unter Verhütung gefahrbringender Ausgestaltung und Entwicklung den Stempel unseres Geistes und unserer Staatsgesinnung aufdrückten. Wir bekennen uns zur deutschen Republik und ihren Symbolen. Wir stehen mit beiden Füßen fest und unerschütterlich auf dem Boden des sozialen Volksstaats. Deutsche Vergangenheit, ihre Geschichte und Symbole achtend und ehrend, müssen wir gleichwohl aus ihren Fehlern und Mißgriffen warnende Lehren ziehen für Gegenwart und Zukunft. Nicht zuletzt gebietet es die Pflicht der Selbsterhaltung, unsere Glaubensgenossen und Parteiangehörigen nachdrücklich zu schützen vor Nachwirkungen und Wiederholungen der systematischen Imparität, der traditionellen Zurücksetzung, die sich bis tief in die Kriegszeit hinein ebenso verletzend wie staatsschädlich auswirkte.

Hat sich die deutsche Republik, allen Stürmen trotzend heute durchgesetzt und sind die Umsturzwagen an dem starken Verfassungsbau wirkungslos abgeprallt, so dankt das deutsche Volk diesen nicht genug zu würdigenden Erfolg der entschiedenen Haltung des Zentrums. Erfahrung lehrt, daß auch das Ausland gerade das Zentrum als den sichersten und verläßlichsten Garanten des deutschen Volksstaates betrachtet und auf diese Erkenntnis seine für unserer Staatsentwicklung bedeutungsvolle Zukunftspolitik aufzubauen beginnt. Verschließen wollen wir uns keineswegs vor manchen Fehlern und Mängeln, die sich auch in der Nachkriegszeit unter der Herrschaft des neuen Systems ergaben. Aber gerade unsere bewährte Rettungsaktion in den vergangenen Jahren, die bisherige Erfüllung unserer vaterländischen Mission, prädestiniert uns auch zur pflichtgetreuen Ausführung des neuen großen Missionswerkes, das uns die Vorsehung zum Vaterlandsdienst und zur Verwirklichung der idealen Menschheitszwecke für die Zukunft bestimmt hat.

Gibt es zwischen der Engherzigkeit eines beschränkten Nationalismus und der Ideologie eines überschwenglichen Internationalismus den Mittelweg kraftvoller nationaler Betätigung in friedlichem und verständigem Zusammenwirken mit den von ehrlichem Versöhnungs- und Abrüstungswillen getragenen Auslandsstaaten zu finden: welche Partei bietet nach ihrer ganzen Zusammenfassung dafür die beste Eignung als Führerin und Vorkämpferin? Steht im Brennpunkte des Interesses die Regelung von Reich zu Ländern und Gemeinden, kristallisiert sich das Problem dabei auf Vermeidung der Gefahren sowohl des ungesunden und selbstsüchtigen Partikularismus wie des schematischen und schablonenhaften Einheitsstaats, richtet sich weiter das Ziel unter der Parole: „Reichswohl voran" und „dem Reiche, was des Reiches ist, den Ländern, was der Länder ist" auf Stärkung des Reichsgedankens bei gleichzeitiger Wahrung der Eigenart und des Eigenlebens der Länder, auf Regelung klarer Zuständigkeitsgrenzen, auf Beseitigung schädlicher Enklaven, auf Zusammenschluß lebensunfähiger Ländergebilde, auf wesentliche Vereinfachung und Verbilligung des gesamten Verwaltungsapparats, auf gründliche Finanz- und Verwaltungsreform: kann dann für alle diese schwierigen und weittragenden Staatsprobleme das vorbildliche Wirken gerade des Zentrums durch irgend eine andere Partei mit Erfolg ersetzt oder ausgeschaltet werden? Gehört es zu den vornehmsten Zukunftsaufgaben, Formaldemokratie bei allen Ständen und Berufen zu ersetzen durch Staatsverbundenheit und durch Ausprägung gemeinsamer Staatsbürgerpflichten, den demokratischen Volksstaat zu veredeln durch den Geist des Tatchristentums und der werktätigen Nächstenliebe, in diesem Sinne auch durch gründliche Reform des Wahlsystems und der parlamentarischen Aufmachung die Aufwärtsbewegung des Volksstaates und der Volksvertretung in verantwortungsbewußtem Zusammenwirken zwischen Wählern und Gewählten zu sichern, dann ist für die dazu notwendige Energieentwicklung die Kraftquelle des Zentrums unentbehrlich. Liegt der Schwerpunkt unserer Zukunftspolitik in synthetischer Zusammenfassung aller Volksschichten und Aufbaukräfte, in gerechter und ausgleichender Finanz- und Steuerpolitik unter weitester Schonung der schwachen Schultern, aber bei Wahrung der notwendigen Staatsbedürfnisse auch unter tunlichem Abbau der unsere Wirtschaft und unseren Mittelstand derzeit in unerträglichem Ausmaß belastenden Steuern, Abgaben und Roallasten, weiter in baldigster Befreiung der besetzten Gebiete und in Abgrenzung und Einschränkung unserer Reparationsleistungen: rechtfertigen dann nicht die parlamentarischen Leistungen des Zentrums auch auf allen diesen Gebieten das uneingeschränkte Vertrauen der deutschen Wählerschaft in die Aktionsgabe seiner Zukunftsführung?

Sind Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik wechselseitig aufeinander angewiesen, ist es Pflichtgebot der Stunde an Stelle von Mißtrauen und gegensätzlichen Befehdungen zwischen Staat und Land, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, zwischen Beamten, Akademikern und anderen Berufen, verständnisvolle und vertrauensreiche Gemeinschaftsarbeit unter Beseitigung aller Vorrechte und Klassengegensätze zu stellen, Staatsgesinnung und Staatsverbundenheit zum Kern und Stern des Sozialstaates zu entwickeln, allen Ständen in Landwirtschaft, Handel und Industrie, Unternehmern wie Arbeitern und Angestellten, freien Berufen und Berufsbeamten, zu ihrem Recht und zu ihrem Aufblühen, zur freudigen Bejahung und Aufwärtsentwicklung ihres Volksstaats zu verhelfen, aber besonderen Schutz und besonders wirksame Fürsorge angedeihen zu lassen allen wirtschaftlich und sozial Notleidenden, allen durch die Kriegsfolgen besonders hart betroffenen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Sozialrentnern und Kleinrentnern, dann wird die Zentrumspartei als die christliche Volkspartei der Mitte in Erfüllung ihres hohen Berufes als Trägerin der sozialen Gerechtigkeit wieder als erste zur Stelle sein. Mit erprobter Staatsweisheit, mit umfassender Sozialpolitik wird sie auch zwischen dem extrem-mammonistischen Herrenstandpunkt des individualistischen Kapitalismus und den nicht minder gemeinschädlichen Utopien des überspannten Sozialismus Wegbereiter bleiben für den christlichen Solidarismus mit der Ausgleichstendenz der Gleichberechtigung und Gleichwertung aller Stände und Berufe.

Hat schließlich der heißersehnte nationale Wiederaufstieg unseres Volkes die religiöse und sittliche Erneuerung, die Verwirklichung des christlichen Kulturideals in Kirche und Schule, auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens, der Wissenschaft, Kunst und Sitte, zur notwendigen Voraussetzung, ist dabei die Ausgestaltung des Reichsschulgesetzes unter Wahrung der in Verfassung und Naturrecht verankerten Elternrechte und der Gewissensfreiheit von ausschlaggebender Bedeutung, gehören Sicherung und Schutz voller Gleichberechtigung der Bekenntnisschule unter Zurückweisung jeglicher Kulturkampfgelüste zu unseren heiligsten Kulturidealen und zu unserer für alle Dauer unverzichtbaren Forderungen, deren Verletzung überdies zu wahrer Demokratie und zu echt freiheitlichem Liberalismus in unlösbarem Widerspruch steht, dann ist erweislich wiederum das Zentrum der sicherste Hort für Volksfreiheit und Volksgesundung im Sinne des christlichen Kulturideals.

Seine Zusammensetzung aus allen Reichsgebieten und aus allen Volksschichten, die sich getreulich widerspiegelt in dem Gesamtbild der Fraktion, gestaltet das Zentrum wahrhaft zum Mikrokosmus des großen Volksorgainsmus. Dadurch ermöglicht und erfüllt sich seine hehre Staatsaufgabe zur kraftvollen Aktivitätspolitik der Mitte, an deren festem Wall die sich gegenseitig aufreibenden und zersetzenden Kämpfe zwischen rechts und links abprallen, und zum gerechten Ausgleich politischer wie wirtschaftlicher und sozialer Gegensätze.

Erhaltung und Stärkung der christlichen Volkspartei als das bewährte Kernstück der Mitte ist somit bei wohlverstandener Abwägung der zukünftigen Aufgaben für Reich und Länder Staatsnotwendigkeit und Pflichterfüllung für die auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehenden Wähler und Wählerinnen. Als selbständige Partei mit eigenem Programm und eigenen Zielen, frei und ungebunden nach rechts wie nach links, wird auch ihre Zukunftsbeteiligung an Koalitionen als Arbeitsgemeinschaften sich nur von dem Leitstern des Volksstaats und des Gemeinwohls die Richtung weisen lassen. Unsere Stärke, unsere Unüberwindlichkeit, unsere politischen und parlamentarischen Erfolge verdanken wir unserer Einigkeit und unserer geschlossenen Einheitsfront, die beruht auf unserer gemeinsamen Weltanschauung, auf unserer gemeinsamen Tradition. Sie bleiben unsere Parole, sie bleiben unsere Losung auch in diesem schweren Wahlkampf, den wir getreu unseren Ueberlieferungen mit vornehmer Sachlichkeit und Ritterlichkeit so auskämpfen wollen, wie es uns Gewissenspflicht und Staatsverantwortung zur sieghaften Erfüllung der Volksinteressen gebieten.

Auslieferung Bela Khuns nach Ungarn?

Unklarheit wegen seiner Staatsbürgerschaft.

▲ **Wien**, 27. April. Zur Verhaftung Bela Khuns melden die Spätabendblätter noch folgende Einzelheiten: Bela Khun, der vor etwa 4 Wochen in Wien auftauchte, hat wiederholt in einem Kaffeehause nahe der Polizeidirektion verkehrt, wo ein Besucher auf ihn aufmerksam wurde und seine Person durch einen ihm bekannten Ungarn feststellen ließ. Beim Verhör nach seiner Verhaftung verweigerte Bela Khun zunächst jede Auskunft und gab erst bei der Gegenüberstellung mit den Polizeibeamten, welche ihn vor einigen Jahren hier verhaftet hatten, seine Identität zu. Bei den in Bela Khuns Geschäftslokal beschlagnahmten Schriftstücken handelt es sich teils um Aufzeichnungen politischer Art, teils um Propagandamaterial der Dritten Internationale, das vorwiegend in ungarischer Sprache abgefaßt ist. Die Sichtung wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Blätter geben der Ansicht Ausdruck, daß Bela Khuns jetziger Aufenthalt hauptsächlich der Wiederaufnahme der bolschewistischen Propaganda in Ungarn gelten sollte. Für Oesterreich stellte sich sein Wiener Aufenthalt nach Auffassung der „Wiener Allgemeinen Zeitung" als eine einfache Uebertretung dar, nicht als politisches Vorgehen. Sehr lebhaft erörtern die Blätter die Frage, wohin Bela Khun nach Verbüßung einer eventuellen Strafe wegen Geheimbündelei und verbotener Rückkehr abgeschoben werden dürfte. Sowohl die russische als auch die ungarische Gesandtschaft erklärten den Blättern zufolge auf die Frage nach der Staatsangehörigkeit Bela Khuns, eine sichere Auskunft nicht geben zu können, da die Bestimmungen über die Erwerbung der russischen Staatsbürgerschaft ziemlich unklar seien. Von der ungarischen Gesandtschaft, der die Verhaftung Bela Khuns schon gestern Abend mitgeteilt wurde, sei ferner erklärt worden, daß ein offizieller Austritt Bela Khuns aus dem ungarischen Staatsverband seiner Zeit nicht erfolgt sei. So bestehe theoretisch die Möglichkeit, seine Auslieferung zu verlangen. Ob diese aber wirklich verlangt werden wird, könne noch nicht gesagt werden.

:•: **Wien**, 27. April. Im Zusammenhang mit der Verhaftung Bela Khuns wurde gestern auch ein ungarischer Kommunist festgenommen, der in einer Fremdenpension Wohnung genommen hatte. Seine Identität steht bisher noch nicht fest. Er ist im Besitz eines zweifellos gefälschten deutschen Reisepasses. Ferner wurde heute ein Mädchen verhaftet, das allen Anschein nach als Sekretärin Bela Khuns fungiert hatte.

★

Ungarn will Auslieferung verlangen.

:: **Wien**, 28. April. Zu der Verhaftung von Bela Khun ist noch nachzutragen, daß die mit ihm verhaftete Frau Ilona Brauer heißt. Alle Verhafteten werden heute dem Landesgericht zugeführt werden. Von seiten der Polizei verlautet, daß die Anwesenheit Bela Khuns in Wien tatsächlich der Herbeiführung eines gewaltsamen Umsturzes in Ungarn galt. Wie aus Budapest gemeldet wird, will „Magyarsag" erfahren haben, daß die ungarische Regierung auf Grund der gerichtlichen Nachprüfung der von Bela Khun begangenen Verbrechen von der österreichischen Regierung seine Auslieferung verlangen werde, da die von ihm begangenen Straftaten nicht politischer Natur, sondern gemeine Verbrechen waren.

Wahlzusammenstöße.

:: **Hamburg**, 28. April. Am Freitag abend kam es in Uetersen anläßlich einer Wahlversammlung zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. In der Diskussion beschuldigte ein Sozialdemokrat Hitler, daß er französisches Geld angenommen habe. Daraufhin sprangen mehrere Nationalsozialisten auf und bedrohten den Redner. Im selben Augenblick drangen etwa 150 Reichsbannerleute gegen die Nationalsozialisten vor. Es kam zu einer schweren Prügelei, bei der mehrere Personen verletzt wurden.

)(**Berlin**, 28. April. Die Nationalsozialisten hielten Freitag abend eine Wahlversammlung in einem Lokal am Friedrichshain ab. Nach Schluß der Versammlung entspann sich zwischen den Nationalsozialisten und den auf der Straße wartenden Kommunisten eine Schlägerei, bei der zahlreiche Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei griff mit Gummiknüppeln ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

◆ **Berlin**, 28. April. Nach Beendigung einer Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei kam es im Westen der Stadt zu verschiedenen Aufläufen, die in Tätlichkeiten ausarteten. Dabei wurden mehrere Personen verletzt. Einige der Täter konnten festgenommen werden. — In Charlottenburg kam es nach Schluß von Versammlungen zu Schlägereien, wobei ein Kaufmann erheblich verletzt wurde. Die Täter schlugen bei ihrer Festnahme auf die Beamten ein, sodaß diese von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen mußten. Erst später gelang es, die Angreifer festzunehmen.

Die deutsche Antwortnote an Amerika.

* **Berlin**, 28. April. Wie in politischen Kreisen verlautet, dürfte die gestern überreichte Antwortnote an die Vereinigten Staaten nicht vor etwa Dienstag nächster Woche veröffentlicht werden, da die Reichsregierung natürlich mit der Bekanntgabe warten will, bis sich die Note in den Händen der Washingtoner Regierung befindet. In der amerikanischen Note war Deutschland gefragt worden, ob es bereit sei, dem Kelloggschen Kriegsächtungspakt beizutreten. Diese Frage dürfte, wie sich schon aus der bisherigen Stellungnahme zu dem amerikanischen Vorschlag schließen läßt, in der deutschen Note zustimmend beantwortet worden sein.

★

Tsinanfu wieder in den Händen der Nordtruppen.

× **London**, 28. April. „Times" berichtet aus Schanghai: Das nationalistische Hauptquartier erhielt heute die Nachricht, daß die Nordtruppen Tsinanfu wieder genommen haben und daß heftige Kämpfe zwischen Tsinanfu und Taianfu im Gange sind. Letzteres wäre von den Nationalsozialisten garnicht eingenommen worden.

Ein kommunistischer Kurier verschwindet mit 20 000 Dollar.

Δ **Paris**, 28. April. Wie der sozialistische „Le Soir" meldet, sandte die kommunistische Zentralleitung in Moskau dieser Tage 20 000 Dollar über Berlin nach Paris. Der Sowjetbotschafter in Berlin weigerte sich jedoch, die Summe mittels diplomatischen Kuriers nach Paris zu senden. Die französische kommunistische Partei, die von der Weigerung des Botschafters in Kenntnis gesetzt wurde, sandte bald darauf einen „verläßlichen Mann" nach Berlin, der die 20 000 Dollar übernahm und sie nach Paris bringen sollte. Der „verläßliche Mann" ist seitdem spurlos verschwunden.

Erdbeben-Serien.

Eine Serie von 50 Erdbeben. — Bruchlinien der Erdrinde. — Einzelerdbeben.

Eine neue Erdbebenserie Smyrna-Philippopel-Korinth hat im Laufe weniger Tage hintereinander drei Städte verwüstet. Die seltsame Erscheinung des serienhaften Auftretens von Erdbeben läßt sich auch hier wieder, wie so oft schon, feststellen. Man hat darüber bereits seit langem Untersuchungen angestellt. Die „Reichsanstalt für Erdbebenforschung" in Jena läßt es sich seit langer Zeit angelegen sein, das Material, das sie durch die deutschen Konsularbehörden erhält, zu sammeln, um einen Einblick in das vernichtende Walten der Elementarmächte zu erhalten. Bei dem großen Erdbeben, durch das Kanada vor einigen Jahren verwüstet wurde, konnte man feststellen, daß die vielen Nachbeben, die dort, ähnlich wie jetzt in Bulgarien und Griechenland, auftraten, durch die große Bruchlinie der Erdrinde des St. Lorenzstromes verursacht worden ist. Dieses Zentrum der Erderschütterungen hat den Namen Loganbruch. Es ist anzunehmen, daß die Erdbebenserien auf ähnliche Bildungen der Erdoberfläche zurückzuführen sind. Ein Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme bilden die berüchtigten zahlreichen Erdbeben in Japan, die eng mit dem starken Bruch der Erdrinde im pazifischen Ozean zusammenhängen. Hier gibt es ungefähr 12 große Herde, die stets im Verlaufe mehrerer Tage nacheinander zahlreiche Erdbeben hervorrufen und dadurch große Landgebiete manchmal wochenlang beunruhigen.

Eine der größten Erdbebenserien nahm hier ihren Anfang am 1. September 1923 und erstreckte sich auf ein Gebiet von 900 km Länge und 500 km Breite, das teilweise im Meere gelegen war. Auch das Erdbeben vom 15. Januar 1924 in Japan zeigte ähnlichen serienhaften Charakter. Andererseits aber sind auch oft die Höhenbildungen innerhalb der Erde und die Nachstürze, die durch die Beben hervorgerufen werden, die Ursachen dieser seltsamen Erscheinung. Es sind bereits Folgen von 50 Erdbeben hintereinander gezählt worden. Die bekannte Erschütterung, durch die am 1. November 1755 Lissabon zerstört wurde, brachte dem ganzen Osten von Europa eine große Serie von Erdbeben, die von Grönland bis Afrika reichte. Das Jahr 1843 war gleichfalls eine Zeit furchtbarer Katastrophen, von denen sich eine eng an die andere anschloß. Am 8. Februar d. Js. erfolgte ein starkes Erdbeben auf Guadeloupe. Es setzte sich langsam im Verlaufe einiger Wochen zuerst mit schwachen Stößen fort und erreichte am 15. April 1843 auf Sumbawa einen zweiten Höhepunkt, um nachher wieder abzuflauen. Aber schon am 7. Mai, also drei Wochen später, wurde die Insel Haiti durch ein großes Erdbeben in ihren Grundfesten erschüttert. Noch wochenlang später hatte sich die Erde nicht völlig beruhigt.

Im Jahr 1855 wurden in der Umgegend von Brussa am 28. Februar, am 4. März und am 18. April starke Stöße verspürt, die sich auf die ganze Umgebung ausdehnten. Ganz besonders schlimm war die große Serie vom Dezember 1857 bis zum Februar 1858, die übrigens heute dadurch von Interesse ist, daß auch damals die Stadt Korinth davon betroffen und z. T. zerstört wurde. Diese Elementarkatastrophe nahm allerdings nicht von Kleinasien, sondern von Italien ihren Ausgang. Am 16. Dezember 1857 wurde nämlich das neapolitanische Gebiet durch eine heftige Erderschütterung heimgesucht, und am 21. Februar 1858, also nur wenige Wochen später hatte Korinth ein großes Erdbeben aufzuweisen, durch das die Stadt teilweise vernichtet wurde.

In der Zwischenzeit war aber die Erde auch nicht ruhig geblieben, denn die Wellen der inneren Umwälzung hatten sich nach Kleinasien fortgepflanzt. Daneben gibt es noch sehr viele Einzelbeben, die keinerlei Nachfolgen aufzuweisen haben, wie z. B. das südkalifornische Erdbeben und andere große Katastrophen, die trotz ihres ungeheuren Umfanges und ihrer gewaltigen Zerstörungskräfte auf bestimmte Orte und Tage beschränkt blieben. Am 8. August 1875 war das gewaltige Erdbeben von Belluno, am 26. August 1883 fand die gewaltige Explosion des Krakatau-Vulkans statt, durch die die Hälfte der Insel in die Luft geschleudert wurde. 40 000 Menschen verloren dabei ihr Leben. Ein besonderes Beispiel für ein großes Einzelbeben ist die Zerstörung von Kalabrien am 5. Februar 1783, wo die Erdstöße so stark waren, daß ganze Häuser senkrecht in die Luft geschleudert wurden.

Der Prozeß gegen die Heimatbündler.

◇ **Paris**, 27. April. Am Dienstag, 1. Mai, beginnt vor dem Schwurgericht zu Colmar die Verhandlung gegen die Heimatbündler, denen „Verschwörung gegen die Staatssicherheit" vorgeworfen wird. Auf der Anklagebank werden 15 Angeklagte Platz nehmen; 7 weitere Angeklagte sind nicht auffindbar. Die Pariser Presse veröffentlicht einen Auszug aus den den Heimatbündlern zur Last gelegten angeblichen Vergehen. So wird Dr. Ricklin vorgeworfen, daß er als Vorsitzender des Heimatbundes die „separatistische Bewegung" durch eifrige Werbung gefördert habe. Der 32jährige Straßburger Drucker Hauß ist als Vorsitzender einer Gruppe von heimattreuen Elsaß-Lothringern, die dem Heimatbunde angeschlossen war, angeklagt. Aehnlich lautet auch die Anklage gegen den Straßburger Schriftleiter Schall. Dem früheren Abbé Faßhauer wird vorgeworfen, sich in der Heimatbewegung führend betätigt zu haben. Dem früheren Colmarer Lehrer Rossé hält man verschiedene Aufsätze vor, die in pädagogischen Zeitschriften oder Zeitschriften des Heimatbundes erschienen sind. Baumann und Koeler werden außer ihrer Zugehörigkeit zur Heimatbewegung der Spionage bezichtigt, da sie mit dem in Freiburg im Breisgau wohnenden Ley in Verbindung gestanden haben sollen. Der Lehrer Wurtz hat sich in der Hauptsache deswegen eine Anklage zugezogen, weil die von ihm gegründete „Evangelische Kolportage" Bücher deutscher Herkunft vertrieb. Die Anklage macht weiterhin Henri Reisacher den Vorwurf, am 16. Juni 1927 an den Völkerbund einen Aufruf gerichtet zu haben. Ferner wird ihm vorgeworfen, gegen die Verhaftung des Barons Zorn von Bulach Einspruch erhoben zu haben und für eine Volksabstimmung der Elsaß-Lothringer eingetreten zu sein. Die Angeklagten haben als Verteidiger mehrere Rechtsanwälte aus Straßburg, Colmar und Mülhausen sowie den bekannten Pariser Rechtsanwalt, den kommunistischen Deputierten Berthon, gewählt.

Ein Doppelmord.

:: **Nikolai** (Oberschlesien), 28. April. Der Maschinenwärter Joseph Lupa ermordete am Donnerstag vormittag seinen 70 Jahre alten Vater Johann Lupa in dessen Wohnung in der Kolonie Bradegrube, indem er ihm hinterrücks drei Beilhiebe auf den Kopf versetzte. Während der Täter von der Polizei in den Wäldern der Umgebung gesucht wurde, begab er sich nach Nikolai zu dem Sanitätsrat Dr. Zedralek, der ihn vor etwa fünf Wochen behandelt hatte. Lupa ersuchte den Arzt um Ausstellung eines Rezeptes. Während der Arzt dieses ausschrieb, zog Lupa das unter dem Mantel verborgene Beil hervor und versetzte dem Arzt gleichfalls mehrere Schläge auf den Kopf, die den Tod zur Folge hatte. Der Täter flüchtete dann nach Selbstmord zu begehen, wurde daran jedoch von der Polizei gehindert, die ihn verhaftete.

Stürme an der amerikanischen Küste.

+ **Washington**, 28. April. Die Wetterwarte hat für die Küste von Atlantic City bis Boston Sturmwarnungen gesandt. Das Sturmzentrum bewegte sich in nordöstlicher Richtung über Süd-Carolina. Heute morgen erreichte der Sturm in der Gegend von Newyork seine volle Stärke. In Atlanta und Georgia, wo der Sturm den Charakter eines Tornados annahm, und von Wolkenbrüchen begleitet war, sowie im ganzen Süden von Arkansas bis Florida sind große Verheerungen auf den Feldern und an den Gebäuden angerichtet worden.

★

× **Atlanta**, 28. April. Ein Sturm, der den Charakter eines Tornados annahm und von Wolkenbrüchen begleitet war, richtete im ganzen Süden von Arkansas bis Florida große Verheerungen auf den Feldern und an Gebäuden an.

Von Nah und Fern.

Ein blutiger Mieterstreit.

× **Weimar**, 27. April. In Köppelsdorf (Kreis Sonneberg) waren die Ehefrauen eines Hausbesitzers und eines Mieters schon oft in Streit geraten, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Nach kurzer Zeit mischten sich auch die Ehemänner ein. Der Mieter versuchte mit einer Axt in die Wohnung des Vermieters einzudringen; dieser griff jedoch zum Revolver, schoß auf den Eindringling, fehlte diesen aber und traf einen zweiten Mieter in beide Beine. Erst der Polizei gelang es, die erbitterten Gegner auseinanderzubringen. Der Hauswirt wurde verhaftet.

Großfeuer.

▲ **Karlsruhe** (Schlesien), 28. April. Im Dammer im Kreise Namslau brach ein Feuer aus, das sich bei dem herrschenden Ostwind rasch ausbreitete, sodaß in kurzer Zeit fünf Wirtschaften mit insgesamt 15 Gebäuden Opfer der Flammen wurden. Die sieben anwesenden Feuerwehren hatten alle Mühe, die benachbarten Gebäude zu retten. Die niedergebrannten Gebäude waren aus Holz errichtet. Eine Frau, deren Besitzung vom Feuer ergriffen wurde, ist durch den Schreck getötet worden. Das Feuer soll durch Funkenflug von einen brennenden Quekenhaufen verursacht worden sein.

Das tödliche Radium.

* **London**, 27. April. Vor dem Gerichtshof in Newark begann nach Berichten aus Newyork ein Prozeß gegen die amerikanische Radiumgesellschaft. Die Gesellschaft wird angeklagt, durch die fünf Arbeiterinnen gegebenen Anweisungen deren Tod verursacht zu haben. Die Arbeiterinnen waren einige Jahre von der Radiumgesellschaft mit der Bemalung von leuchtenden Uhrenziffernblättern beschäftigt. Im Laufe ihrer Tätigkeit haben sie, der Anklage zufolge, Anweisung erhalten, ihre Bürsten mit Lippe und Zunge anzufeuchten. Auf Grund einer Reihe von Röntgenphotographien der Arbeiterinnen, die die Wirkung von Radiumaktivensubstanzen deutlich zeigen, behauptet die Anklage, daß alle fünf eines qualvollen Todes gestorben sind, wofür die Gesellschaft voll verantwortlich zu machen sei.

Englische Auszeichnung für den Flieger Wilkins.

Δ **London**, 27. April. Die britische Gesellschaft für Geographie beschloß, dem Flieger Wilkins „für systematische Tätigkeit im Polargebiete, die durch den bemerkenswerten Flug Point Barrow-Spitzbergen gekrönt wurde", die sogenannte Patronsmedaille zu verleihen.

Aus Westdeutschland.

:: **Münster, 28. April. Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.** Das Landesarbeitsamt Westfalen, Münster, berichtet: Die in der Vorwoche zu verzeichnende umfangreichere Entlastung des westfälisch-lippischen Gesamtarbeitsmarktes hat in der Berichtszeit unter dem Einfluß eines merklichen Konjunkturrückganges nicht angehalten. Während im Winter 1926/1927 der Rückgang der Arbeitslosenziffern durch ein Zusammenwirken von Saison- und Konjunktureinflüssen begünstigt wurde, wird er jetzt durch eine abflauende Konjunktur gehemmt. Die verhältnismäßig günstigen Saisoneinflüsse haben zwar den durch eine Abschwächung der Konjunktur verursachten langsameren Rückgang der Arbeitslosenziffern ausgleichen können; jedoch ist die Abnahme der Arbeitslosenziffern in diesem Jahre nicht so schnell und nachhaltig vor sich gegangen, wie erwartet werden konnte. — Während die Außenberufe nach wie vor aufnahmefähig sind, stagniert die Beschäftigungs- und Arbeitsmarktlage in der Metallindustrie und in der stark konjunkturempfindlichen Textilindustrie auch weiterhin. Besonders in der Metallindustrie wird über fortdauernde Absatzstockung und über verringerten Auftragseingang geklagt. Von diesen Schwierigkeiten sind die Groß- und Kleinindustrie gleicherweise betroffen. In der Textilindustrie werden die bekannten Schwierigkeiten durch schleppenden Zahlungseingang erhöht, so daß auch in der Berichtswoche eine Freisetzung von Arbeitskräften erfolgen mußte. Im Bergbau ist die Lage unverändert. Die Nachfrage der Landwirtschaft hat infolge nahezu vollständiger Beendigung der Frühjahrsbestellung merklich nachgelassen; wegen des herrschenden Landarbeitermangels konnte der Bedarf jedoch auch in der Berichtswoche nicht gedeckt werden. Während die Beschäftigungslage in der Industrie der Steine und Erden weiterhin gut ist, läßt der Rückgang der arbeitslosen Bauarbeiter auch in der Berichtswoche zu wünschen übrig. Die im Verhältnis zum Vorjahre noch ungünstige baugewerbliche Arbeitsmarktlage belastet den Gesamtarbeitsmarkt in diesem Jahre mehr als im vergangenen Jahre. Diese ungünstige Wirkung ist auf die geringen für die diesjährige Bautätigkeit zur Verfügung stehenden Mittel und die unsichere Lage am Geld- und Kapitalmarkt zurückzuführen. Der erwartete lebhaftere Anstoß zu einer Entlastung des Gesamtarbeitsmarktes ist bisher vom Baugewerbe nicht ausgegangen. — Gebietlich ist die Entwicklung in der Berichtswoche wiederum sehr verschieden verlaufen. Die Arbeitsnachweise mit rückläufigen Arbeitslosenziffern liegen vorwiegend in den landwirtschaftlichen Randgebieten, besonders in den östlichen Bezirken. Dagegen liegen die Arbeitsnachweise mit steigenden Ziffern im industriellen Teil des Landesarbeitsamtsbezirkes, besonders im engeren Industriegebiet. — Infolge des Nachlassens der Nachfrage der Landwirtschaft ist die Zahl der offenen Stellen in der Berichtswoche von 5222 auf 4879 gefallen. Auf 100 offene Stellen kamen am 18. April 1375 und am 25. April 1458 Arbeitsgesuche. Die Zahl der getätigten Vermittlungen ist in der gleichen Zeit von 4340 auf 4082 gefallen. Auf 100 Arbeitsgesuche kamen am 18. April 605, am 25. April dagegen nur 574 Vermittlungen.

△ **Lippstadt, 28. April. Zwei Katzenkuriosa.** Im nahen Erwitte brachte dieser Tage eine Katze drei Junge zur Welt, die alle mit dem Hinterteil zusammengewachsen sind, und zwar derart, daß sie zusammen nur zwei Hinterbeine und einen Schwanz haben, im ganzen also über acht Füße verfügen. Das Merkwürdigste ist wohl, daß diese drei bis jetzt noch gesund und munter sind. — Ein anderer seltener Fall einer Katzengeburt wird aus Wengern im Kreise Hagen gemeldet. Hier warf eine Katze ein Junges mit acht Beinen und zwei Schwänzen. Der Oberkörper bis zu den Vorderbeinen war ganz normal, dann teilte er sich in zwei Hinterkörper, an denen sämtliche Beine außen angebracht waren, also je vier nach jeder Seite hin. Diese Mißgeburt zeigte sich nicht lebensfähig.

Recklinghausen, 27. April. Sturm unter Stadtvätern. Die gestrige Stadtverordnetensitzung gestaltete sich sehr stürmisch. Bei der Verhandlung über den Verkauf der Molkerei Oldersum, die bei der Umgemeindung als Treuhänder für die Nachfolgegemeinden übernommen werden mußte, kritisierte der kommunistische Sprecher in verletzender Form die Geschäftsführung der städtischen Betriebe. Sehr scharf gingen die Kommunisten gegen das Wohlfahrtsamt vor, als sie ihren Antrag auf Erhöhung der Unterstützungssätze um 20% begründeten. Der Wohlfahrtsdezernent war zu einer kräftigen Erwiderung gezwungen, und nur ein Zentrumsantrag auf Schluß der Debatte machte der heftigen Auseinandersetzung ein Ende. Offenbar vom Wahlfieber ergriffen, hielten es die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen für angebracht, gegen die Stadtverwaltung mit einer Anfrage betreffend die Zusammenlegung der Klassen an den höheren Lehranstalten vorzugehen. Ihr Redner erklärte, wenn die Zusammenlegung so weitergehe, würde man noch von Recklinghausen als Schrittmacher auf dem Wege zur Unkultur sprechen müssen. Dieser scharfe Vorwurf rief den Oberbürgermeister Hamm auf den Plan, der nachwies, daß die Stadt Recklinghausen für höhere Lehranstalten ausgegeben habe im Jahre 1927 auf den Kopf der Bevölkerung 7,79 und 1928 nach dem Voranschlag 8,67 Mark. Demgegenüber hätten andere Städte aufgewendet: Essen 4,48, Bochum 3,56, Gladbeck 4,10, Bottrop 3,92. Im gesamten Etatsjahr der Stadt werden für höhere Schulen 10,6 Prozent ausgegeben. Den Ausdruck Unkultur wies der Oberbürgermeister zurück. Wenn jetzt verlangt werde, das Doppelte wie bisher für höhere Schulen auszugeben, dann sei das kein Verantwortungsgefühl für die Deckung des Haushalts. Im übrigen müsse auch vom Staat verlangt werden, daß er in der Schulfrage mehr leiste, statt alles den Gemeinden zu überlassen.

:: **Schwelm, 27. April. Liebesdrama.** Ein blutiges Liebesdrama ereignete sich heute morgen an einer Straßenbahnhaltestelle zwischen Milspe und Schwelm. Der Arbeiter Krummkühler aus Schwelm gab auf die in Milspe wohnende Hanna Schüngel, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befand, einen Revolverschuß ab, der dem Mädchen eine schwere Verletzung in der Herzgegend beibrachte. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel durch den Kopf, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Grund ist verschmähte Liebe.

Sterkrade, 27. April. Gefährdung des Zugverkehrs durch Bodensenkung. Auf der Eisenbahnstrecke Hamborn—Oberhausen trat heute zwischen 16 und 17 Uhr durch eine plötzliche große Bodensenkung eine schwere Gefährdung des Zugverkehrs ein. Das südliche Ueberholungsgleis am Bahnhof Sterkrade-Buschhausen wurde samt den Schwellen aus der Packlage geworfen und das Gleis auf einer Strecke von etwa 200 Metern schlangenlinig verbogen. Die Betonpfeiler der Eisenbahnbrücke im Zuge der Lessingstraße erlitten durch die Bodensenkung schwere Risse. Ebenso wurde das Brückenjoch beschädigt. Der kurz nach 17 Uhr von Hamborn kommende Personenzug konnte durch die Aufmerksamkeit des Zugpersonals noch rechtzeitig zurückgehalten werden. Eine Entgleisung würde sonst unvermeidlich gewesen sein. Der Zug mußte auf ein anderes Gleis geleitet werden. Das Ueberholungsgleis ist inzwischen gesperrt worden. Die Reichsbahndirektion Essen hat entsprechende Maßnahmen getroffen.

Oberhausen, 27. April. Tragischer Tod eines Fremdenlegionärs. Wie ein im September v. J. aus der Fremdenlegion nach Deutschland zurückgekehrter Legionär angibt, soll bei den Kämpfen in Marokko im Jahre 1925 bezw. 1926 ein Legionär Max Kessel aus Oberhausen seinen Tod gefunden haben. Kessel habe seinerzeit einen Fluchtversuch gemacht, sei aber ergriffen und erschossen worden. Dieser angebliche Max Kessel soll etwa Ende des Jahres 1924 in die Legion eingetreten sein und dort zunächst dem 1. Fremdenregiment, 7. Maschinengewehrkompagnie, angehört haben. Wie der Heimgekehrte weiter erzählt, hat Kessel von seinen Angehörigen aus Oberhausen Post, darunter verschiedentlich Ansichtskarten aus Oberhausen, erhalten. Kessel wird wie folgt beschrieben: etwa 20 Jahre alt, 1,68 bis 1,72 Meter groß, schmächtige Gestalt, langes, schmales Gesicht, dunkelblondes Haar. Als besonderes Kennzeichen wird das Fehlen des linken unteren Eckzahnes angegeben. Die bisherigen diesbezüglichen Ermittelungen waren ohne Erfolg. Allem Anschein nach ist der Fremdenlegionär Kessel jedoch mit dem hiesigen Kaufmann Heinrich Kessel, geboren am 2. Februar 1891, der seit längerer Zeit vermißt wird, nicht identisch. Es ist vielmehr anzunehmen, daß der angebliche Legionär Max Kessel sich diesen Namen fälschlich zugelegt hat. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Oberhausen.

× **Steele, 27. April. Kindliche Unbesonnenheit.** Hier spielten in den Nachmittagsstunden zwei Knaben im Alter von neun und sechs Jahren an den Ufern der Ruhr. Plötzlich fiel der ältere der beiden hinein und versank. Der Sechsjährige maß diesem Vorfall keine Bedeutung bei und spielte ruhig weiter. Erst als er gegen 20 Uhr nach Hause kam und man ihn nach dem Verbleib seines Spielgefährten fragte, erinnerte er sich, daß dieser in die Ruhr gefallen war. Nachforschungen nach der Leiche hatten noch keinen Erfolg.

:: **Duisburg, 28. April. Vier Jahre Zuchthaus für Totschlag.** Das Duisburger Schwurgericht verurteilte gestern den 47 jährigen Kaufmann F. P. aus Oberhausen wegen Totschlags an seiner Schwiegermutter zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte, der in Konkurs geraten und seitdem arbeitslos war, hatte die 72jährige Frau durch Schläge auf den Kopf schwer verletzt und dann am Türpfosten aufgehängt. Dauernde Familienstreitigkeiten waren die Ursache der Tat.

O **Düsseldorf, 27. April. Verurteilung wegen Unterschlagung.** Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den Buchhalter Max Hilgers, der in den Jahren 1924/27 bei einer hiesigen Speditionsfirma 40 000 Mark unterschlagen hatte, zu einem Jahr Gefängnis mit teilweiser Strafaussetzung. Die Milde dieses Urteils verdankt der Verurteilte der Ueberzeugung des Gerichts, daß er das Opfer einer falschen Erziehung in der Jugend geworden sei. Der Vater des Verurteilten hat die Hälfte des Schadens ersetzt.

:: **Erkelenz** (Rheinland), 27. April. **Waldbrand.** Beim Abbrennen einer Heide an der Provinzialandstraße zwischen Wassenberg und Wildenrath sprang das Feuer auf den Wald über. Hunderte von Morgen jüngeren und älteren Waldbestandes standen alsbald in Flammen. Am stärksten betroffen wurden die Gemeindewaldungen und die Forsten des Barons v. Leykamp. Eine große Zahl von Feuerwehrabteilungen aus der Umgebung bemühten sich, das Feuer einzudämmen, bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Es besteht die Gefahr, daß der Brand auf holländisches Gebiet übergreift.

Berliner Karussell.

Wachsender Fremdenbesuch. — Was Berlin den Gästen bietet. — Amerika an der Spree.

Im vergangenen Jahre wurde Berlin von 1¾ Millionen Fremden, darunter gegen 225 000 Ausländer, besucht, in diesem Jahre wird der Zustrom allem Anschein nach noch stärker werden. Schon das erste Vierteljahr brachte über 51 000 Gäste aus dem Auslande, ein erfreuliches Zeichen von der wachsenden Anziehungskraft der Reichshauptstadt.

Was den Gästen aus dem Auslande hier gefällt, zeigt u. a. das Urteil eines Holländers, der vor kurzem in Berlin weilte. Er sagte, daß gerade der Holländer sich hier sofort behaglich fühle. Die deutsche Sprache liege ihm besser als manche andere Fremdsprache; außerdem finde man die Gemütlichkeit, die den Berliner kennzeichnet, in der ganzen Stadt. Schmeichelhaft für Berlin ist auch der Vergleich, den der Holländer mit Paris anstellt. Nach seiner Ansicht brauche die Millionenstadt an der Spree vor ihrer schönen Konkurrentin an der Seine nicht zurückzustehen. Berlin sei moderner als Paris gebaut, es dokumentiere in seiner weiten Anlage und mit seinen gewaltigen Bauwerken die Kraft des deutschen Volkes und lasse den Pulsschlag unserer Zeit fühlen.

Zu den vielen Anziehungspunkten, die Berlin bisher seinen Gästen bot, haben sich in diesem Jahre noch verschiedene neue gesellt. In erster Linie gehört hierzu das Staatliche Opernhaus Unter den Linden, dessen Umbau nach langwierigen Arbeiten nunmehr vollendet ist. Das ehrwürdige Bauwerk, das einst unter dem König Friedrich II. erbaut wurde, zeigt sich in neuem Glanze und wird sicher den vornehmsten Sammelpunkt der internationalen Fremdenwelt bilden. Neben den hervorragenden künstlerischen Darbietungen dürfte die prächtige Ausstattung der Innenräume und die vollendete technische Einrichtung der Bühne wesentlich dazu beitragen. Bei der feierlichen Einweihung des Opernhauses wird das Brandenburger Tor durch elektrische Scheinwerfer beleuchtet werden — eine Neuerung, die vielleicht zu einer ständigen Einrichtung gemacht und noch weiter auf andere hervorragende Bauwerke ausgedehnt werden wird. In mehreren Städten wie z. B. Frankfurt a. M., Görlitz, Elberfeld, hat man bereits das Licht für die propagandistische Wirkung des Stadtbildes mit glänzendem Erfolg herangezogen. Tausende strömten an den Illuminationsabenden in die Städte und berauschten sich an dem feenhaften Anblick. Auch in Berlin dürften solche Lichteffekte eine große Zugkraft ausüben.

Starkes Interesse wird sicher auch bei allen fremden Besuchern eine Ausstellung wecken, die am 5. Mai auf dem Messegelände eröffnet werden soll. Die Ausstellung „Die Ernährung" entspricht der Absicht des Messe- und Fremdenverkehrsamtes der Stadt, für Berlin eine ebensolche Ausstellungstradition zu schaffen, wie sie Dresden und München bereits besitzen und jeden Sommer als Anziehungspunkt für die Reichshauptstadt eine große Ausstellung zu veranstalten. Die Schau „Die Ernährung" soll eine wissenschaftliche Lehrschau, keine Nahrungsmittelschau, werden und den Besuchern die Lehre von der besten Art vermitteln, den Menschen nach wirtschaftlichen, sozialen und hygienischen Grundsätzen zu ernähren. Noch sind Hammer und Säge, Meißel und Beil am Werke, aber die großartige, sinngemäße Anordnung entwickelt sich bereits in dem Wust von Sparren und Balken, Papieren und Stoffen für den Besucher.

Noch etwas Neues, und zwar auf gastronomischem Gebiet, zeigt Berlin seinen Gästen. Es ist das echt amerikanische Restaurant am Fürstendamm, eine Gaststätte, die unter den Berliner Restaurationen einzig dasteht. Sie erfreut sich sowohl wegen der in Deutschland unbekannten äußerst wohlschmeckenden Gerichte, wie wegen der ganzen Einrichtung und Art des Bedienens regen Zuspruchs. Hier macht man z. B. die Entdeckung, daß der Ahornbaum einen sehr schmackhaften Sirup liefert, daß „pork and beans" (Schweinefleisch mit gebackenen weißen Bohnen) eine Zierde des Speisezettels bilden und Austern mit Milch gekocht gewissermaßen ein Erlebnis sind. Mit dem Roberts-Restaurant ist eine ganz neue Note in das gastronomische Leben Berlins hineingebracht worden und gewiß eine große Anziehungskraft für die immer zahlreicher nach Berlin kommenden Amerikaner.

Radauszenen in Plötzensee.

+ **Berlin, 27. April.** In der Lazarettabteilung des Strafgefängnisses Plötzensee beschwerte sich ein Gefangener, der mehrere Monate lang in der Irrenabteilung des Gefängnisses in der Lehrterstraße gewesen war und nun als gebessert in das Lazarett nach Plötzensee zurückkehrte, bei einem Aufseher über das Abendessen. Er drohte das ganze Inventar zu zerschlagen, wenn er nicht in 20 Minuten ein Abendessen hätte, wie er es von der Lehrterstraße her gewöhnt sei. Der Beamte redete dem Gefangenen gut zu und riet ihm zu einer Beschwerde bei dem Direktor. Nachdem die 20 Minuten verstrichen waren, begannen der Gefangene und noch ein anderer, mit dem er früher mehrere Straftaten begangen hatte, zu toben. Sie zerschlugen die Einrichtung. Die übrigen Insassen des Krankensaales brüllten und johlten. Der diensthabende Beamte rief telephonisch Hilfe herbei. Nur mit Mühe gelang es den Beamten, die Tobenden in die Beruhigungszelle zu bringen, wobei drei Beamte durch die Gefangenen verletzt wurden. Vor einem Jahre etwa zerschlug derselbe Gefangene im Büro des Direktors fast die ganze Einrichtung.

125 Betrogene suchen eine Braut.

Eine seltsame Freierfahrt.

⊙ **Budapest, 27. April.**

In Budapest ist seit drei Tagen ein Prozeß im Gange, der wohl zu den seltsamsten Fällen zählt, die je einen Gerichtshof beschäftigt haben. Angeklagt ist der ehemalige Oberleutnant Koloman Jochics mit zwanzig Komplicen. Die Anklage zählt nicht weniger als 125 Betrugsfälle auf. Jochics hat unter dem Aushängeschild „Bureau der Komitate" eine Fremdenverkehrspropagandastelle geschaffen. Das Bureau bestand zwar nur aus zwei Hofzimmern, dafür zählte es aber 125 Angestellte. Jeder von ihnen hatte eine Kaution von 800 bis 4000 Pengö, gleich 1000 bis 6000 Schilling, zu erlegen. Einen Teil der 125 Angestellten beurlaubte Jochics, die anderen ließ er in kurzen Schichten vor- und nachmittags arbeiten, und zwar waren diese Arbeiten höchst seltsamer Art: Die Angestellten des Fremdenverkehrsbureaus hatten verfaulte Aepfel und rostige Hufnägel zu sortieren. Sie schüttelten über diese Arbeit die Köpfe, aber schließlich dachten sie: Die Hauptsache ist, daß wir überhaupt Stellung haben. Als die vereinbarten Gagen ausblieben, wurden sie mißtrauischer, kündigten und verlangten ihre Kautionen zurück. Jochics hatte die Kautionen aber längst verjubelt und wurde verhaftet.

Wenige Tage später langte bei der Budapester Oberstadthauptmannschaft eine von sämtlichen 125 Geschädigten unterfertigte Eingabe ein, in der sie ausführten, sie seien sämtlich arme Teufel, die Kaution sei ihr einziges Vermögen gewesen und sie hätten keine Hoffnung, es jemals zurückzubekommen, wenn es Jochics nicht gelänge, eine reiche Braut, die er in Komorn habe, zu heiraten. Davon, daß er eingesperrt werde, habe man gar nichts, im Gegenteil, alles komme auf die Heirat an. Die Polizei wurde daher gebeten, eine Freierfahrt Jochics nach Komorn zuzulassen, damit die Hochzeit ins reine gebracht werden könnte. Dafür, daß Jochics nicht durchbrenne, würde eine vierköpfige Ehrengarde sorgen, die sich Jochics an die Fersen hefte werde. Die Polizei gab zu dem seltsamen Vorschlage ihre Zustimmung und Jochics mit seiner Gläubigerehrengarde reiste ab. Vielleicht wäre alles in schönster Ordnung verlaufen, hätte nicht einer der Gardisten dem Weine zu stark zugesetzt und dann das Geheimnis des Bräutigams und seiner Begleiter ausgeplaudert. Die Braut bekam Kunde von der eigentlichen Bestimmung der Ehrengarde, sie löste entrüstet die Verlobung auf und den Gardisten blieb nichts anderes übrig, als den Ehrenbräutigam in den Budapester Arrest zurück zu geleiten. Nunmehr hat der Prozeß gegen ihn begonnen.

Die Reichstagskandidaten der Zentrumspartei.

An den nach dem Wahlergebnis von 1924 sicheren Stellen der Zentrumslisten in den einzelnen Wahlkreisen und der Reichsliste stehen folgende Reichstagskandidaten:

Wahlkreis Ostpreußen:
Landrat Hugo Neumann, Bischofsburg.

Wahlkreis Berlin:
Kaufmann Richard Schönborn, Berlin.

Wahlkreis Frankfurt/Oder (Grenzmark, Provinz Brandenburg und Teile Berlins):
Studienrat Warnke, Schneidemühl.

Wahlkreis Breslau:
1. Bundesgeschäftsführer Dr. Heinrich Brüning, Berlin,
2. Landwirtschaftsrat Dr. Ludwig Perlitius, Glatz.
3. Senatspräsident Karl Anton Schulte, Breslau.

Wahlkreis Liegnitz:
Pfarrer Heinrich Wilkens, Dittersbach, Kr. Sagan.

Wahlkreis Oppeln:
1. Prälat Carl Ulitzka, Ratibor,
2. Landesrat Franz Ehrhardt, Ratibor.
3. Landwirt Adalbert Beck, Oppersdorf bei Neisse.

Wahlkreis Thüringen:
Reichskanzler Dr. Wilhelm Marx, Berlin.

Wahlkreis Weser-Ems und Hannover:
1. Reichsarbeitsminister Dr. Heinrich Brauns, Berlin,
2. Landwirt Dr. Johannes Drees, Ratbergen bei Osnabrück,
3. Schuhmachermeister Ferdinand Kanne, Weser-münde.

Wahlkreis Westfalen-Nord:
1. Landesökonomierat Carl Herold, Haus Lövelinkloe, R. Münster,
2. Ministerpräsident a. D. Adam Stegerwald, Berlin,
3. Universitätsprofessor Prälat Dr. Georg Schreiber, Münster i. W.,
4. Bauunternehmer und Präsident der Handwerkskammer Münster Bielefeld, Recklinghausen,
5. Landwirt Franz Bornefeld-Ettmann, Borneseld, Post Wadersloh,
6. Arbeitersekretär Franz Riesener, Gladbeck.

Wahlkreis Westfalen-Süd:
1. Verbandsvorsitzender Heinrich Imbusch, Essen,
2. Landwirt Paul Schulz-Gahmen, Gahmen bei Lünen,
3. Beirat Johannes Becker, Berlin,
4. Frau Agnes Neuhaus, Dortmund,
5. Syndikus der Handwerkskammer Hans Nientimp, Bochum,
6. Rektor Lingemann, Altenhundem.

Wahlkreis Hessen-Nassau:
1. Universitätsprofessor Dr. Friedrich Dessauer, Frankfurt/Main,
2. Dr. August Crone-Münzebrock, Berlin,
3. Mittelschullehrer Albert Schwarz, Frankfurt a. M.

Wahlkreis Köln—Aachen:
1. Schriftleiter Josef Joos, M.-Gladbach,
2. Lehrerin Christine Teusch, Köln,
3. Reichsminister a. D. Dr. Hermes, Berlin,
4. Genossenschaftsleiter Thomas Esser, Euskirchen,
5. Kaufmann Josef Sinn, Aachen,
6. Kaufmännischer Angestellter Otto Gerig, Köln,
7. Senatspräsident Dr. Schetter, Köln.

Wahlkreis Koblenz—Trier:
1. Professor Prälat Dr. Ludwig Kaas, Trier,
2. Geh. Oberregierungsrat Theodor v. Guérard, Koblenz,
3. Landwirt Mathias Neyses, Meckel, Kreis Bitburg,
4. Verbandsvorsitzender Peter Tremmel, Berlin,
5. Generalsekretär Peter Kerp, Köln.

Wahlkreis Düsseldorf-Ost:
1. Reichskanzler Dr. Wilhelm Marx, Berlin,
2. Reichsminister a. D. Johannes Giesberts, Berlin,
3. Generaldirektor Peter Schlack, Köln,
4. Ministerialrat Helene Weber, Berlin.

Wahlkreis Düsseldorf-West:
1. Reichsminister a. D. Johannes Bell, Berlin,
2. Verbandsvorsitzender Franz Wieber, Duisburg,
3. Landwirt Johannes Blum, Krefeld,
4. Bäckermeister Nauheim, Essen,
5. Verbandsvorsitzender Fahrenbach, Düsseldorf.

Wahlkreis Württemberg:
1. Minister Eugen Bolz, Stuttgart,
2. Regierungsrat Josef Andre, Stuttgart,
3. Landwirt Franz Feilmayr, Ruital (Ellwangen),
4. Verbandsgeschäftsführer Johannes Groß, Stuttgart.

Wahlkreis Baden:
1. Reichsfinanzminister Dr. Heinrich Köhler, Berlin,
2. Gewerkschaftssekretär Josef Ersing, Karlsruhe,
4. Dr. Föhr, Freiburg,
5. Landwirt Anton Damm, Wagenschwend,
6. Direktor Josef Sonner, Karlsruhe.

Wahlkreis Hessen-Darmstadt:
1. Rechtsanwalt Dr. Fritz Bockius, Mainz,
2. Regierungsrat Wilhelm Knoll, Darmstadt.

Reichsliste:
1. Reichskanzler a. D. Dr. Josef Wirth, Freiburg i. Br.,
2. Industrieller Florian Klöckner, Löttringhausen,
3. Oberlehrer Hermann Hofmann, Ludwigshafen,
4. Clemens Lammers, Berlin,
5. Regierungsdirektor Dr. Heß, Ahrweiler,
6. Ministerialrat August Weqmann, Oldenburg,
7. Dr. Heinrich Krone, Berlin.

An den Nachrückstellen der Listen, die infolge der Erhöhung der Wählerzahlen gegenüber dem Jahre 1924 teilweise als sicher gelten können, stehen in den einzelnen Wahlkreisen folgende Kandidaten:

Wahlkreis Ostpreußen:
Landwirtschaftsrat Herrmann, Rössel.

Wahlkreis Berlin:
Dr. Carl Sonnenschein, Berlin.

Wahlkreis Frankfurt-Oder:
Steueramtmann Plischke, Spandau.

Wahlkreis Breslau:
Töpfermeister Josef Unterberger, Breslau.

Wahlkreis Liegnitz:
Gutsbesitzer Siebelt, Schmottseiffen.

Wahlkreis Oppeln:
Kaufmann Hartwig, Oppeln.

Wahlkreis Thüringen:
Gewerkschaftssekretär Andreas Huke, Heiligenstadt.

Wahlkreis Weser-Ems, Hannover:
Arbeitersekretär Ludwig Bredow, Osnabrück.

Wahlkreis Westfalen-Nord:
Industrieller Florian Klöckner, Löttringhausen.

Wahlkreis Westfalen-Süd:
Direktor Dr. Franz Horster, Altena.

Wahlkreis Hessen-Nassau:
Bürgermeister Roth, Montabaur.

Wahlkreis Köln—Aachen:
Postinspektor Asmuth, Köln.

Wahlkreis Koblenz—Trier:
Kaufmann Astor, Berncastel.

Wahlkreis Düsseldorf:
Bäckermeister Georg Nauheim, Essen.

Wahlkreis Düsseldorf-West:
Oberpostinspektor Josef Allekotte, Mülheim.

Wahlkreis Württemberg:
Genossenschaftsdirektor Bierbrauereibesitzer Farny, Allgäu.

Wahlkreis Baden:
Frau Klara Philipp, Karlsruhe.

Wahlkreis Hessen-Darmstadt:
Sekretär des hessischen Bauernvereins Dr. Bauer, Lorsch/Hessen.

Reichsliste:
1. Frau Fuchs, Hamburg,
2. Oberbahnmeister Gast, Berlin,
3. Landwirt Hügging, Hemden.

...wahrscheinlich meine Dame — haben Sie auch schon oft gehört, daß Kathreiners Malzkaffee — richtig zubereitet — sehr gut schmeckt! Bringen Sie ihn doch auch mal auf Ihren Kaffeetisch — und fragen Sie doch mal Ihren Mann!

Seit Jahrzehnten

hat sich mein Absatzgebiet infolge der steten Weiterempfehlung durch einen großen und zufriedenen Kundenkreis ständig vergrößert. Großer Umsatz bei kleinem Nutzen ermöglicht mir daher billigste Preisstellung. Bei einem Vorrat von über 100 Einrichtungen und Einzelmöbel aller Art finden Sie speziell in den heute bevorzugten mittleren Preislagen eine unerreicht große Auswahl. Eine Besichtigung meiner Möbellager, der größten am Platze, liegt unbedingt im Interesse jedes Möbelkäufers

Weitgehendste Garantie auch für Möbel niedrigster Preislagen.

Küchen

Schleiflack, carolina pine und natur lackiert, bestehend aus: 1 Küchenbüfett, 1 Anrichte, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühlen, 1 Handtuchhalter

auf Rmk 620.— 590.— 550.— 510.— 495.— 450.— 430.— 420.— 390.— 380.— 370.— 350.— 325.— 295.— 278.— 265.— 260.— 245.— **230,-**

Schlafzimmer

Schleiflack, Eiche, Mahag., Birke, Nußbaum, Elfenbein und weiß lackiert, bestehd. aus: 2 Bettstellen, 2 Nachtschränken mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegel, 1 Stür. Schrank m. Wäscheeinrichtung

auf Rmk. 620.— 590.— 535.— 495.— 475.— 460.— 445.— 420.— 385.— 380.— 375.— 368.— 350.— 325.— **295,-**

Schlafzimmer

echt Mahag., Kirschb., Birke, Nußb. u. Eiche, bestehd. aus: 2 Bettstellen, 2 Nachtschränken mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegel oder 1 Frisiertoil., 1 Stür. Spiegelschrank mit Kommode oder Wäscheeinrichtung,

auf Rmk 1590.— 1550.— 1450.— 1300.— 1100.— 1050.— 1025.— 950.— 930.— 890.— 820.— 790.— 720.— 690.— 670.— 625.— 590.— **560,-**

Eßzimmer

echt Eiche, Birke und Nußbaum bestehend aus: 1 Büfett, 1 Kredenz oder 1 Vitrine, 1 Ausziehtisch, 6 bezw 4 Stühlen mit Rindleder- oder Stoffbezug, zusammen Rmk.

1650.— 1450.— 1350.— 1300.— 1200.— 1080.— 975.— 960.— 950.— 880.— 850.— 840.— 830.— 790.— 750.— 730.— 720.— 690.— 670.— 660.— 650.— 590.— 580.— 570.— 560.— 540.— 530.— 520.— **495,-**

in Eiche gerißt 490.— 390.— 350.—

Herrenzimmer

echt Eiche, Nußbaum, Birke bestehend aus: 1 Bücherschrank, 1 Diplomat, 1 Herrentisch, 1 Schreibsessel mit Rindleder- oder Stoffbezug, 2 Stühlen mit Rindleder- oder Stoffbezug

auf Rmk. 1690.— 1600.— 1580.— 1360.— 1250.— 1160.— 980.— 920.— 890.— 790.— 750.— 700.— 680.— 660.— 585.— 570.— 520.— 490.— 450.— 420.— 398.— 380.— 370.— 360.— **340,-**

Einzelmöbel

eiche Schreibtische von 98,—, eiche Bücherschränke von 49.— eiche Schreibsessel mit Rindl. von 29.—, eiche Herrentische von 42.—, eiche Standuhren mit Ia. Werk von 98.—, Steblampen mit Seidenschirm 59.—, eiche Klubtische von 22.—, eiche Diclensessel von 17.— eiche Kredenzen von 98.—, eiche Flurgarderob von 84.— Büfetts von 150.— Kleiderschränke von 45.—, Bettstellen von 28.— Waschschränke von 28.—, Zimmertische von 13.— Ausziehtische von 35.—, Sofas von 75.—, Chaiselongues von 49.— Rohrstühle von 4.— an, usw. usw.

Möbelhaus

Heilborn

Münster i. W.

Eigene Werkstätten

Fernr. Nr. 26585 Kubstr. 14

Gegründet 1874

Lieferung und Aufstellung frei Haus durch geschlossene Möbelautos

---

Technische / Elektrotechnische **Anlagen**

Beleuchtungskörper — Heißwasserspeicher
Installationsmaterial — Futterdämpfer
Motore und Zubehör — Waschmaschinen

—— Fachmännische Beratung kostenlos ——

C. Vanheiden

Münster i. W., Clemensstraße 30
Telephon 2128. Selbstanschluß 22980.

McCORMICK



Die bedeutendste Verbesserung an Grasmähern

DEERING

Wenn man in den siebziger Jahren ist und nahezu zwei Menschenalter mit landwirtschaftlichen Maschinen handelt, so darf man schon davon sprechen, daß man im Bau von Landmaschinen allerlei Erfahrung gesammelt hat.

Als vor etwa drei Jahren die IHC mit ihrer neuen

Patenttreibstange

herauskam, zweifelte ich zuerst an der Brauchbarkeit derselben. Heute jedoch, nachdem ich mich von der Arbeitsweise überzeugt habe, kann ich mit gutem Gewissen behaupten, daß diese Neuerung an den McCORMICK- und DEERING-Grasmähern wohl die bedeutendste Verbesserung an Mähmaschinen darstellt, solange es überhaupt Grasmäher gibt.

Während ich früher in meiner Werkstatt dauernd Reparaturen an Treibstangen und Messern hatte, kann ich jetzt feststellen, daß diese bedeutend nachgelassen haben, und an Grasmähern, die mit der neuen Treibstange ausgerüstet sind, Messer- und Messerkopfbrüche so gut wie überhaupt nicht vorkommen, obwohl die hiesige Gegend (Lommatzscher Pflege) gerade an Grasmäher sehr hohe Anforderungen stellt. Desgleichen stellte ich fest, daß durch den immer festen Verschluß des Messerkopfes mit der Treibstange eine wesentlich geringere Abnutzung in den Zahnrädern sich bemerkbar macht.

Ich bin der Meinung, daß der deutsche Landwirt dem Erfinder dieser Treibstange nie genug Dank zollen kann.

Als alter und treuer IHC-Vertreter, zeichne ich

Roitzsch, 24. Januar 1928. H. E. J.

Nur an unseren Maschinen zu finden!

D. R. P. 338583

International Harvester Company m. b. H.

Berlin / Breslau / Hamburg / Königsberg
München / Neuß · Fabriken: Neuß am Rhein

Der Streik in der Zement-Industrie betrifft uns nicht!

Wir vertreten und liefern prompt

Ia.

Portland-Zement

außer Verband

überallhin unter Verbandspreis.

Rheinisch-Westfäl. Zement-Kontor

Dinslaken (Rhld.) Fernruf 234

Vermischte Anzeigen

Kaufe

getragene Anzüge wie Joppen- Frack- u. Smoking-Anzüge. Hosen, Joppen. Gold- und Silbersachen, Brillanten usw. zu sehr hohen Preisen. Komme zur bestellten Zeit.

Schul,
Münster i. W.,
Rosenstraße 8.

Nehme ab 1. Mai meine Sprechstunden wieder auf. vorläufig nur
vorm. 10—12 Uhr
nachm. 4— 6 Uhr

San.-Rat Dr. Doyé
Münster,
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Achtermannstr. 11.

Motorräder

D-Rad, mit Bosch-Licht und Horn, Tagometer, Soziussitz usw., in neuw. Zustand, für Mk. 950,— Wanderer, 4½ PS, mit Bosch-Licht und Horn, für Mk 600,— zu verk.
H. Tünnemann, Coesfeld.

Leghorn

u. sonstige gute Legehühner

Ställe, Zuchtartikel. Geflügelhof Meyer-Isenheim B 8. — Katalog frei.

Teppiche — Läufer ohne Anzahlung in Monatsraten Kat. Teppichhaus Aggy & Glück, Frankfurt a. M. Schreiben Sie sofort

---

Pistolen tauscht gegen Waren

Parabellum 7,65 mm
Mauser 7,63 mm
mit u. ohne Kasten, 500 u. 1000 m Visier.

Breidenbruch
Stahlwaren u. Waffen
Wesel, Lomberstr. 4

Heiraten

Baufachmann, 23 J. techn. gebildet, kath., sucht Bekanntschaft zwecks späterer vl1427

Heirat.

Selbiger ist Erbe der väterlichen Geschäfte Vermögen erwünscht, aber nicht erforderlich. Offert. mit Bild unter AG 150 an d. Ann.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Ehen

vermittelt streng vertraulich a3366

Georg Bohlmann.
Oberpostsekretär i. R.
Donnobslick.
Johannisstraße 8

Pflanzkartoffeln

anerk. Industrie, ab Münster sof. abzugeben. Auch Futterkartoffeln.
B. Ronhoff, Münster.

Verwenden Sie beim Hausputz zum Waschen und Scheuern nur weiches Wasser!



Nur in weichem Wasser wird Seife und Seifenpulver richtig ausgenutzt!



Im harten Brunnen- und Leitungswasser verbindet sich der Kalkgehalt des Wassers mit der Seife und macht sie zum guten Teil unwirksam.

10 Gramm Kalk in 100 Liter Wasser vernichten schon 150 bis 200 Gramm Seife. Bedenken Sie, was das ausmacht!

Nehmen Sie deshalb auf jeden Eimer Wasser eine Handvoll Henko-Bleichsoda,



dann wird das Wasser weich wie Regenwasser.

Fühlen Sie es nur einmal an, wie angenehm und weich es ist!

Weiches Wasser durch

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda bedeutet

sparen und erhöhte Wirkung!-

Vertreter: **Carl Nath, Münster i. Westf.,**
Grüner Grund 23.

Saatkartoffel



Julinieren
(anerk. i. Absaat)
Böhms allerfr. Gelbe
Orig. Eigenheimer
Odenwälder Blaue
Rote Rauhschale
(östlicher Anbau)
Direktor Johannsen
Industrie
Preußen
Böhms Edeltraut
Pepo

Anton Stadtbäumer, Münster i. W.

Fernruf S. 40554. Versand nach auswärts. Fernruf S. 40554.

Leibbinden und Bruchbandagen

aller Art

erstklassige Ausführung
besonders preiswert.

A. Sumser, Münster

Ludgeristr. 82/83 Fernruf 286

Größtes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft am Platze.

Getrennte Aprobierräume

Fachgemäße Herren- und Damenbedienung.

Für die

sonnigen Tage

bringe ich die letzten Neuheiten

Damenmäntel

aus Kasha, Fresko, Herrenstoffen

vom billigsten bis zum feinsten Genre

Eine Riesenauswahl

Kleider

aus Musseline, Rohseide, Volle Bordüren-, Blumen- u. Tupfenmuster

Eine Besichtigung meiner wirklich schönen Kollektion ist für Sie unbedingt lohnend.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Jos. Legermann

MÜNSTER i. W. Salzstraße

Schreibmaschinen

ist augenblicklich bezüglich Qualität billigere als in der Vorkriegszeit! Nützen Sie diese günstige Gelegenheit und bestellen Sie jetzt schon Ihren Herbstbedarf!